

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Band: 11 (1998)
Heft: 3

Artikel: USM baut mit USM : der sechste Erweiterungsbau der Fabrikhallen von USM
Autor: Gantenbein, Köbi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-120804>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

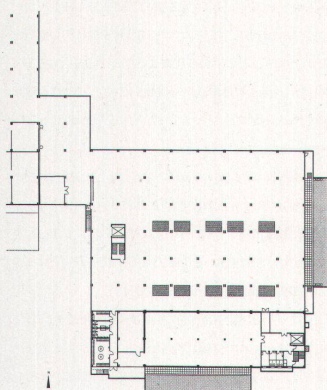
Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

USM baut mit USM



USM wächst. Das braucht Platz. Geschaffen hat ihn Walter Schweizer mit einem Erweiterungsbau der Fabrikhallen im USM-Haller-Maxi-Stahlbausystem. Wie denn sonst?



Grundriss Untergeschoss: Breitstellfläche für die Montage, angebunden an den Altbau (links), Gräben fürs Tageslicht (rechts und unten)

Erweiterungsbau USM, Münsingen

Bauherrschaft: USM U. Schärer
Söhne, Münsingen
Architekt: Walter Schweizer,
Gümligen
Erweiterung: Zwei Geschosse à
2700 m², umgesetzt in 13 Hallerfelder
à 14,58 x 14,58 m
Volumen: 35 000 m³ SIA
Höhe: 6,4 m
Bausumme: 9 Mio. Franken (ohne
Land) inkl. Erweiterung der Technik,
Schutz- und Veloräume und 80
Parkplätzen

Wer zuhause oder im Büro ein Stück USM-Haller stehen hat, der kann sich vorstellen, wie die erweiterte Fabrik am Rande von Münsingen aussieht: ruhend auf einer strengen Geometrie, Stahl gewordene Vernunft und strenge Disziplin, einheitlich, brauchbar für lange. Denn das Bausystem für Hallen, das der Architekt Fritz Haller Anfang der sechziger Jahre zusammen mit dem Ingenieur Paul Schärer entwickelt hat, ist im Kern dasselbe wie das des Möbels, das, wir wissen es, ein Welterfolg ist. Kein Schweizer Möbel mag ihm wohl an Stilprägung und Auflage das Wasser reichen. Im Laufe dieses Aufschwungs hat Paul Schärer seine Fabrik fünf Mal erweitert. Die sechste Erweiterung, eine neue Montagehalle als Weiterbau eines bereits bestehenden Teils, realisierte sein Sohn Alex, der Nachfolger und Delegierte des Verwaltungsrates im mittlerweile 130-Mio-Unternehmen. Gewiss ist Maxi 34 Jahre nach seiner Erfindung nicht die denkbar billigste Variante, um diese Industriehalle zu bauen – für die 2700 m² Nutzfläche im Erdgeschoss und die 3330 m² im Keller – waren 9 Mio. Franken nötig – aber wie sonst sollte USM bauen als mit USM? Auch vergünstigen die sechs Erweiterungen im selben System den Betrieb so, dass die Mehrkosten für den Systembau bald abgegolten sind.

Stabile Bilder

Es ist erstaunlich, wie ästhetisch geschlossen dieses System realisiert

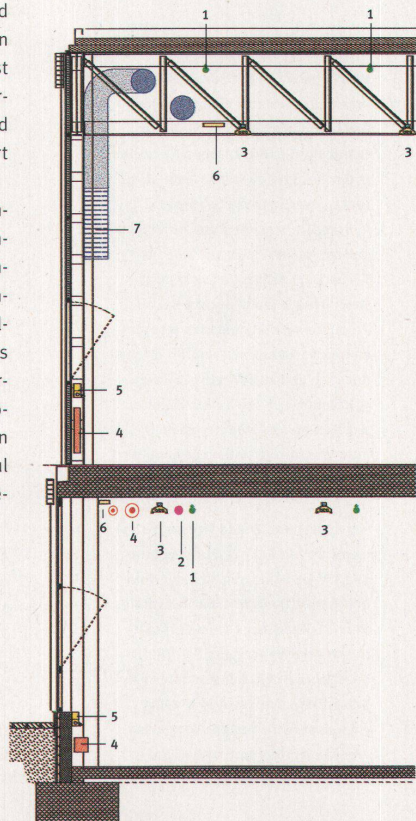
werden kann, wie sich Alt und Neu zueinanderfügen und wie eigenartig zeitlos es in der Landschaft steht. Kühler Hightech prägt das Bild vom Möbel bis zur Halle, und es scheint, dem Ausdruck beider habe die rasante Veränderung gerade im Hightech nichts anhaben können. Ein seltsames Bild, stabil, weil bis auf wenige Details auch die konstruktiven Erfindungen von Haller und Schärer überdauert haben. USM hat inzwischen die Stahlprofile und -stützen isoliert und so Kältebrücken unterbrochen. Statt wie Haller einst Glas mit einem k-Wert von 2,5, verwendet man heute Thermolux- und Wärmeschutzglas mit einem k-Wert von 1,3.

Das Bild und das System aus den sechziger Jahren stehen für avancierte Technik. Weshalb wurden keine Sonnenenergie-Module für die grossen Dach- und Fassadenflächen entwickelt? Walter Schweizer, der Architekt: «Dank des Glases nutzt das Gebäude Sonnenwärme immerhin passiv. Wir haben Photovoltaik einzubauen versucht, haben aber keine Lösung gefunden, die Paul Schäfers hohen ästhetischen Anforderungen genügt hätte.»

Köbi Gartenbein

Fassadenschnitt

- 1 Sprinkleranlage
- 2 Druckluft
- 3 FL-Leuchten
- 4 Heizkörper/Heizleitung
- 5 Brüstungskanal mit Elektro/TT/EDV
- 6 Elektro-Trassen
- 7 Lüftungsrohre/Verdrängungsauslass



Ein Ensemble weiterbauen: USM in Münsingen hat zum sechsten Mal erweitert. Immer mit dem gleichen System. Ein Graben sorgt für Tageslicht im Untergeschoss (rechts)